

Jahresbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **72 (1917)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht.



I.

Protokoll der 73. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte am 11. September 1916 in Engelberg.

Wenn die Freunde innerschweizerischer Geschichtsforschung am 13. September 1915 zu Schwyz als Festort für das Jahr 1916 Engelberg gewählt haben — zum ersten Male seit dem Bestehen des Vereins — so wurden ihre großen Erwartungen Montag, den 11. September 1916 vollauf erfüllt. Die äußerst reichhaltige und gediegen organisierte Ausstellung im hohen Festsaal der ehrwürdigen Benediktinerabtei zeigte in ihren kostbaren Schätzen, die weit in die romanische Epoche zurückreichen, wie sehr man in Engelberg auf historischem Boden steht. Kein Wunder, wenn diese reichen Sehenswürdigkeiten des Klosters die Gäste den ganzen Vormittag in ihrem Banne hielten. Um 12 Uhr eröffnete der Festpräsident Dr. P. Ignaz Heß, Beichtiger von St. Katharina in Wil, Stiftskonventuale und Bürger von Engelberg, die offizielle Generalversammlung des Historischen Vereins im großen Gastsale des Klosters. In seiner Begrüßungsansprache skizzierte er die Verdienste des Engelberger Stifts um die Geschichtsforschung, erinnerte an die 13 im Vereinsjahr hingschiedenen Vereinsmitglieder und verkündete die Aufnahme von 27 neuen Mitgliedern, nämlich:

Amrhein Wilhelm, Kunstmaler in Engelberg.
 Am Rhyn August, Architekt in Luzern.
 Blaser Josef, Buchdruckereifaktor, Luzern.
 Boesch Hermann, Katechet in Hohenrain.
 Bollenrücher Josef, Dr. phil., Professor in Luzern. 1879.
 Camenzind Josef, Kantonsrat in Gersau.
 Camenzind Josef, Bezirksseckelmeister in Gersau.
 Camenzind Josef, Posthalter in Gersau.
 Cattani Eduard, Regierungsrat in Engelberg.
 S. G. Fellmann Basilius, Abt in Engelberg.
 Fischer Vinzenz, Professor in Hitzkirch.
 Gauch Josef, Archivgehülfe in Luzern.
 Habermacher Anton, cand. phil., in Rickenbach.
 Hermann Josef, Professor und Präfekt in Luzern.
 Hinter Albert, Kunstmaler in Engelberg.
 Hunkeler, Dr. P. Leodegar, Stiftsbibliothekar in Engelberg.
 Jost Franz, Dr. jur., Fürsprech in Sursee.
 Matter Robert, Bäcker in Engelberg.
 Meier Josef, Dr. phil., Professor in Luzern.
 Nager Dr. Franz, Pfarrer in Attinghausen.
 Sautier Alfred, Dr. jur., Bankier in Luzern.
 Schmid Rudolf, Dr. jur. in Baar.
 Stockmann Josef, Ingenieur in Zürich.
 Süß Alois, Pfarrer in Meggen.
 Weber Hermann in Engelberg.
 Weber-Sylvain Alois, Professor in Luzern.
 Winiker Vinzenz, Dr. jur., Amtsgerichtspräsident in Ruswil.
 Zündt Adolf, Kantonsgeometer in Luzern.

Als Ehrenmitglieder der Gesellschaft wurden auf Antrag des Vorstandes ernannt die Herren:

Prof. Dr. A. Büchi in Freiburg,
 Prof. Dr. Joh. Dierauer in St. Gallen,
 Oberrichter Dr. W. Merz in Aarau,
 Msgr. Dr. A. Ratti, Präfekt der Vaticana in Rom.
 Bundesarchivar Dr. H. Türlin in Bern.

Die vom Vereinskassier, Hrn. Bankdirektor Schnyder, vorgelegte und von den Rechnungsrevisoren (Herren Kriminalgerichtschreiber Widmer und Professor Wyß) durchgesehene Jahresrechnung ergab folgenden Bestand:

1. August 1916	Fr. 10,533.40
1. August 1917	„ 11.139.45

Zum Versammlungsort für 1917 wurde Zug bestimmt¹⁾ und zum künftigen Tagespräsidenten Herr Regierungsrat Plazid Steiner gewählt.

Das Haupttraktandum der offiziellen Sitzung war ein eingehender, interessanter Vortrag des hochw. Herrn Festpräsidenten Dr. P. Ignaz Heß über den Briefwechsel von Karl Gustav, Ritter von Schultheß-Rechberg in Zürich, mit Abt Eugen v. Büren in Engelberg, aus den Jahren 1831—47. Das gemeinsame Sorgenkind des Abtes und des hervorragenden Zürcher Numismatikers war die Münzsammlung der Abtei Engelberg, für welche Oberst von Schultheß verschiedene Erwerbungen besorgte. Die Beziehungen zwischen beiden gestalteten sich im Laufe der Jahre immer enger und führten dazu, daß von Schultheß-Rechberg, obwohl damals noch Protestant, als Oblate in das Stift aufgenommen wurde.²⁾

Um 2 Uhr vereinigte das Bankett im äußern Saale des Hotel „Titlis“ die stattliche Zahl von 117 Personen. Herr Landammann Dr. Ming entbot der Festgemeinde den Gruß der Regierung von Obwalden und entwickelte in prächtiger Rede die Bedeutung der Lokalgeschichtsforschung für das Vaterland. Namens des Vorstandes dankte Dr. Karl Meyer den Organisatoren und Gastgebern, vorab dem hochw. Herrn Stiftsarchivar Dr. P. B. Egger und Herrn Talamann Cattani. Herr Gustav Wyß aus Zug versicherte die Teilnehmer einer willkommenen Aufnahme im Lande Zug im Herbst 1917.

¹⁾ Auf Antrag der Sektion Zug wurde nachträglich Baar zum Festort erhoben.

²⁾ Als Gast wohnte der Festversammlung auch Herr Dr. von Schultheß bei, der Großneffe des Ritters K. G. von Schultheß-Rechberg.

II. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Vereinsjahr 1916/17.

In mehreren Sitzungen haben der erweiterte und der engere Vorstand u. a. nachfolgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Bände 72 und 73 (1917 und 1918) des Geschichtsfreundes bringen, je zur Hälfte, das vom Vereinspräsidenten, Herrn Dr. J. L. Brandstetter, bearbeitete Register über die Geschichtsfreundbände 61—70, im Gesamtumfang von etwa 220 Druckseiten, mit besonderer Paginatur. Der Band 72 enthält außer der ersten Hälfte dieses Registers noch fünf Arbeiten: P. X. Weber, Das älteste Jahrzeitbuch der Barfüßer zu Luzern (ca. 1290—1518); Renw. Brandstetter, Die Hirse im Kanton Luzern; Seraphin Beck, Die Translation der Reliquien des heiligen Irenäus in Sursee; E. Wymann, Die Silberstatue des Bruder Klaus und die Pfarragenda von Altdorf; endlich den Abdruck des Vertrages mit der Kantonsbibliothek Luzern und das Mitgliederverzeichnis.

2. Nach Vorlegung des zweiten Bandes der „Nuntiaturberichte aus der Schweiz“ wird dem Herrn Prof. Dr. F. Steffens in Freiburg i. Ue. zum Beitrag pro 1916 (100 Fr.) noch eine Nachsubvention von 100 Fr. zugesprochen, in Ausführung des Beschlusses vom 25. Januar 1916 (vergl. Geschichtsfreund, Bd. 71, S. VII).

Der Deutschen Bücherei des deutschen Buchhändlervereins in Leipzig wird die Zusendung von je einem Exemplar des „Geschichtsfreund“ zugesagt.

3. Der Buchdruckerei von Matt in Stans wird, auf ihr Gesuch vom 12. Juli hin, angesichts der durch den Krieg verursachten Verteuerung des Druckes, an die Druckkosten des Geschichtsfreundes ein Zuschlag von 10 Prozent bewilligt.

4. Im Laufe des Vereinsjahres sind zwölf Mitglieder gestorben, deren am Schlusse der Sektionsberichte in kurzer Lebensbeschreibung gedacht wird.

1. Nikolaus Bieri von Escholz matt, Pfarrer in Uffikon, 1854—1916.
2. Gustav Bossard-Waller, Direktor der von Moosschen Eisenwerke in Luzern, 1852—1917.
3. Johann Anton Gisler, Pfarrer in Altdorf, 1841—1917.
4. Josef Gisler, Landschreiber in Altdorf, 1846—1917.
5. Johann Baptist Kopp, Rektor in Luzern, 1843—1917.
6. Josef Leu, Großrat in Ebersol, Hohenrain, 1840—1917.
7. Gustav Muheim, Landammann in Altdorf, 1851—1917.
8. Anton Peier, Unterbibliothekar in Luzern, 1876—1917.
9. Franz Sidler (v. Großwangen), Apotheker in Luzern, 1850—1917.
10. Jakob Vogel, Pfarrer in Wauwil, 1856—1917.
11. Sebastian Müller, Eisenbahnrat in Altdorf.
12. Wikart Franz, Kaufmann in Zug. —1917.

(Josef Fischer-Häfliger, Landwirt in Triengen, 1870—1917. Dieser Herr war zwar nicht Mitglied, verdient aber den besten Dank von Seite des Vereins für seine großen Arbeiten bei der Aufdeckung der römischen Niederlassung in Triengen und Schenkung gemachter Funde an den fünftörtigen Verein.)

III. Schenkungen an die Bibliothek.

Schweizerische Heraldische Gesellschaft:
Festschrift 1891—1916.

Standeskanzlei Uri: Das Schlachtjahrzeit von Uri
von Dr. E. Wymann.

Familien von Mural t, Orelli und von Gaston
von Mural t: Die Capitanei von Locarno im Mittel-
alter, von Karl Meyer. Zürich 1916.

Josef Anton Häfliger: Wappen und Siegel der Fa-
milie Häfliger.

— Fränkische Heilige auf schweizerischen Siegeln.

Xaver Schmid: Blätter der Erinnerung an Propst und
Professor Burkard Leu.

C. A. Michel: Musée historique de la ville de Neuchâtel:
Notice et Guide sommaire.

Funde.

In der Schöllenen fanden Knaben am linken Reußufer spanische, italienische und türkische Goldmünzen, 24 Stücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die offenbar durch das Hochwasser bloßgelegt worden waren. Die Funde wurden dem Staatsarchiv Uri einverleibt.

(Historisches Neujahrsblatt von Uri für 1917.)

IV.

Berichte der Sektionen über das Vereinsjahr 1916/17.

Luzern. Wir dürfen auf ein gut benütztes Wintersemester zurückblicken. Sechs Vorträge belebten unsere Konferenzen, und ein jeder davon durfte mit einem zahlreichen und dankbaren Auditorium rechnen.

Den Reigen eröffnete am 4. Oktober Herr Professor Dr. Renward Brandstetter mit einer Abhandlung über „die Sprachverhältnisse des Kantons Luzern seit den Zeiten der alten Helvetier“. Zirka 100 Jahre v. Chr. war unsere Gegend von den Helvetiern besetzt, an deren keltisches Idiom heute noch u. a. die Flußnamen Wigger, Sure, Emme (letzteres ist ein direkter Umlaut des Wortes „ambis“ = Fluß) erinnern. Der keltischen Sprache folgte das Latein, das die Ueberwinder der Urbewohner einführten. Aber auch die lateinische Sprache vermochte sich nur noch als Schriftsprache zu halten, als die Alemannen mit ihrem Dialekt sich in diesen Gegenden festsetzten. Die Sprache der Alemannen gab den meisten Ortschaften, Bergen, Flüssen unseres Kantons ihre bleibenden Namen. — Die Hauptmundarten des Alemannischen in unserm Kanton sind die des Gäu und des Entlebuch; aber wie jede andere Sprache war auch diese steten Veränderungen unterworfen, bis sie ihre heutigen Formen hatte.

Schriftsprache war das Alemannische nie; als solche dienten, das oben erwähnte Latein teilweise verdrängend, erst die mittelhochdeutsche, dann die Luzerner Kanzleisprache im 16. und 17. Jahrhundert, bis auch diese nach und nach durch die neuhochdeutsche Schriftsprache eliminiert wurde.

Wertvolle Bruchstücke alter alemannischer Ausdrucksweise finden wir in den wörtlichen Zeugenangaben alter Gerichtsprotokolle, auch in den erhaltenen Texten der mittelalterlichen geistlichen Dramen festgehalten. Große Verdienste um das alemannische Idiom in unserem Kanton erwarben sich: Pfarrer Stalder, durch Anlage seines Idiotikons, sodann die Pfarrherren Häfliger und Ineichen, die der Luzerner Mundart durch Verwertung sowohl in Poesie als in Prosa ein lebendiges und ausdrucksvolles Denkmal setzten.

Am 20. November und 4. Dezember sprach Herr Erziehungsrat Dr. Josef Leop. Brandstetter über „die Alemannenansiedlungen im Amte Sursee“. Der Vortrag bildete die Fortsetzung zu den Abhandlungen vom 10. Dezember 1913 (Sekt.-Bericht 1913/14) über die alemannische Siedlung im Amte Luzern, und vom 16./23. Dezember 1914 (Sekt.-Bericht 1914/15) über die Alemannen im Amt Hochdorf. Die Arbeit wird im Druck erscheinen und wird daher nicht weiter skizziert. Ein einläßliches Referat darüber erschien im „Vaterland“ Mitte Dezember. — Herr Dr. Brandstetter hat nun dem Kanton Luzern bereits ein wichtiges Material zur frühmittelalterlichen Geschichte verschafft; wenn dann, wie wir hoffen, noch die Aemter Willisau und Entlebuch folgen, wird die alemannische Forschung über den Kanton Luzern zum wertvollen Abschluß gelangen.

Der vierte Vortrag, am 3. Januar 1917 gehalten von Herrn Professor Dr. Seb. Huwiler, führte uns einige Jahrhunderte zurück nach dem klassischen Hellas, wo wir Ursprung und Durchbildung der „alten grie-

chischen Komödie“ kennen lernten. Der Vortragende wußte sein Thema sehr verständlich und anregend zu behandeln und fand reichen Beifall.

Am 14. Februar 1917 sprach hochw. Hr. Professor Wilhelm Schnyder über die römischen Ziegel (Entstehung, Formen, Verwendung) und benützte dazu als Anschauungsmittel reiches Fundmaterial aus Triengen. Die Abhandlung diene als lehrreiche Ergänzung des letztjährigen Vortrages und der ausführlichen Schilderung im letztjährigen Geschichtsfreund. Es ist selbstverständlich, daß auch das Thema dieses Vortrages die zahlreichen Zuhörer fesselte; unter ihnen befand sich auch, leider zum letzten Male, der Pionier der römischen Funde in Triengen, Herr J. Fischer, Steinbären, Triengen. Wer hätte gedacht, daß er, der verständnisvoll dem Schoß der Erde so viele Geheimnisse entzog, so bald selbst in diesen Schoß sinken würde!

In die engere Lokalgeschichte führte der 6. Vortrag vom 28. März. Herr Staatsarchivar P. X. Weber referierte über seine eingehenden Forschungen über die älteste Geschichte der Niederlassung und das erste Jahrzeitbuch der Barfüßser zu Luzern. Wertvolle Feststellungen, Ergebnisse exakter mühevoller Arbeit, boten zum Teil ganz neue Gesichtspunkte über diese so wichtige Periode unserer Stadt. Wir verweisen auf den Druck der Arbeit im diesjährigen Geschichtsfreund und können deshalb hier eine einläßliche Schilderung unterlassen. — Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft und deren dankbarer Beifall werden dem Forscher der Lokalgeschichte bewiesen haben, daß die Luzerner die treuen Verehrer ihrer Stadt und deren Entwicklung sind.

Jos. Gauch.

Beromünster. Im Vergleich zu früheren Jahren entwickelte die Sektion Beromünster trotz der Ungunst der Zeitlage im abgelaufenen Vereinsjahre eine vermehrte

Tätigkeit. Der Umfang des Berichtes im „Geschichtsfreund“ überschreitet deshalb erheblich das übliche Maß.

In der ersten Sitzung, am 21. Herbstmonat 1916, kam ein lokalgeschichtliches Thema zur Behandlung. „Die Geschichte der Kapelle auf dem Bürgermoos“, im Volksmund kurzweg „Mooskäppeli“ geheißen, fand durch den derzeitigen Pfleger, Chorherr Sigfried Kaufmann, eine auf gründlichen Archivstudien beruhende Bearbeitung. Ursache und Entstehungszeit der Kapelle ist noch ungewiß. Ursprünglich war sie dem beliebten Bauernheiligen Antonius und Wendelin geweiht, was auf ein hohes Alter hindeutet. Andere Zeichen deuten darauf hin, daß die Kapelle zur Pestzeit als Votivkirchlein dem frommen Sinne der Bürger entstammte. Urkundlich zum ersten Mal findet sie Erwähnung in Propst Birchers Annalen (1609—1615) bei Beschreibung des Friedkreises von Beromünster unter dem Namen „das Caplin bei St. Antonien in der Spitelgassen“. In dieser Eigenschaft als Friedkreiskapelle kann ihre Entstehung nicht weiter zurückdatiert werden als auf die Zeit nach dem Uebergange Münsters an Luzern, da der Friedkreis früher eine bedeutend größere Ausdehnung hatte. Die Bürger von Münster haben Bau- und Unterhaltungspflicht. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Kapelle dem Schutze der hl. Familie unterstellt und durch die Gemeinde mit besonderer Unterstützung von Propst Dr. Wilhelm Meyer und Chorherr Joh. Kaspar Pfyffer, deren in Stein gehauene Wappen die Vorhallen zieren, umgebaut und erweitert (1652). Im 18. Jahrhundert erhielt die Kapelle eine eigene Kaplaneipfründe und Pfrundhaus im Flecken durch Beisteuer der Familie Häfliger (1739) und namentlich des Chorherren und Stiftssekretärs Melch. Rudolf Hartmann (1759). Als 1830 Kaplan Georg Dangel starb, wurde die Pfründe nicht mehr besetzt und die stiftungsgemäßen Obliegenheiten zur Besorgung einem Pfleger zugewiesen. Jüngst, 1914—15, wurde die Kapelle innen und außen einer Renovation unterzogen.

Die zweite Sitzung am 30. August 1917 gestaltete sich mit dem Vortrage des Sektionspräsidenten Stiftskustos R. A. Kopp über: „Anton Philipp v. Segesser als Historiker. Seine Verdienste um die Geschichte des Kollegiatstiftes Beromünster“ zu einer würdigen Gedächtnisfeier an den 100. Geburtstag des großen luzernischen Staatsmannes. Der Vortragende gab vorerst einen kurzen Ueberblick über den Bildungsgang Segessers unter besonderer Berücksichtigung jener Lehrer, die auf seine Berufs- und Charakterbildung von entscheidendem Einfluß waren. Daran knüpfte sich die summarische Besprechung einiger kleineren historischen Arbeiten (Beiträge zur Geschichte des innern Krieges in der Schweiz, Beiträge zur Geschichte des Stanser-Verkommnisses) und sodann eine einläßlichere Würdigung der Monographie „Ludwig Pfyffer und seine Zeit“ und der „Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern“. Bei letzterem Werke wurden nun die rechtshistorischen Verhältnisse des Stiftes Beromünster nach der trefflichen Darstellung des Verfassers näher besprochen. Sie nehmen, wie der Vortragende hervorhob, in der Rechtsgeschichte einen breitem Raum ein, als dies bei den übrigen Luzerner Gotteshäusern der Fall ist, indem das Kollegiatstift sowohl als politisches Gemeinwesen (unter dem Titel St. Michaelsamt (I. 787 ff.) wie als kirchliches Institut (II. 913 ff.) zu behandeln war. Der Vortrag schloß mit einer Parallele zwischen den verdienstvollen Leistungen Eutyck Kopps um die Erforschung der ältesten politischen Geschichte von Beromünster und der ebenso grundlegenden Darlegungen Segessers in Rücksicht auf dessen Rechtsverhältnisse bis zur Schwelle der Neuzeit.

Ein Ehrenblatt in den Annalen unserer Sektion bildet die Tagung der „Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz“ in Beromünster am 9. und 10. Septbr. l. J. Bei der Hauptversammlung im Saale des alten Bürgerhauses zum „Hirzen“, wo sich eine ausnehmend zahlreiche

Festgemeinde schweizerischer Geschichtsfreunde unter dem Vorsitze des Präsidenten der Gesellschaft, Professor Dr. Meyer von Knonau, zusammengefunden hatte, hielt unser Sektionspräsident, Stiftskustos R. A. Kopp, einen Vortrag über: „Die Tagsatzungen zu Beromünster“. Der Vortragende führte seine Zuhörer in eine bisher noch wenig erforschte Epoche der Stiftsgeschichte ein, die um so mehr der Beachtung wert ist, weil das Gotteshaus Beromünster zu jener Zeit — gegen den Ausgang des 15. Jahrhunderts — sich bedeutenden Ansehens in der Eidgenossenschaft erfreute und an demselben reges geistiges Leben pulsierte. Diese geistige Fühlung und Gemeinschaft mit den führenden Kreisen in der Eidgenossenschaft fand ihren Ausdruck besonders dadurch, daß die Boten derselben ihre Tagungen zu wiederholten Malen trotz der örtlichen Abgeschiedenheit in Beromünster abhielten. So fand eine solche im Jahre 1459 unter Propst Nikolaus von Gundelfingen statt, eine andere drei Jahrzehnte später, im Jahre 1480, unter Propst Jost v. Silenen, dem bekannten, einflußreichen Diplomaten und nachherigem Bischof von Sitten und Grenoble. — Dieser Tagung folgten sodann im kurzen Zwischenraum von 1480 bis 1484 eine Reihe weiterer unter Propst Johannes Herport. Das Haupttraktandum auf ihnen bildete die schon seit den Burgunderkriegen anhängige staatsrechtliche Streitfrage um den Anteil der übrigen eidgenössischen Orte an den von Bern und Freiburg im Waadtland gemachten Eroberungen (Erlach, Grandson, Murten, Stäffis u. a.). Der Streit wurde nach achtjährigen Unterhandlungen auf dem Tag zu Beromünster vom 24.—29. Mai 1484 durch ein Schiedsgericht beigelegt. Es war die längste und letzte dortige Tagleistung, denkwürdig sowohl durch die Beilegung jenes langwierigen Zwistes unter den Eidgenossen als auch durch den Umstand, daß eine wahre Elite schweizerischer Magistraten damals in Beromünster tagte — je zwei Boten aus sämtlichen Orten, nebst den vier

Schiedsrichtern und dem Obmanne, darunter manch heldenhafter Streiter aus den Burgunderkriegen — „der Bundeskörper gemeiner Eidgenossenschaft, der in Europa damals eine besondere Weltstellung erlangt hatte“. Auf Erörterung übriger, nicht unwichtiger Verhandlungsgegenstände konnte in Rücksicht auf die zu Gebote stehende Zeit nicht eingetreten werden und beschränkte sich daher der Vortrag darauf, in Kürze einige auf den Münsterer Tagen erlassene Kleider-, Luxus- und Sittenmandate anzuführen, die jener Zeitepoche ihr charakteristisches Gepräge verleihen. — In Hinsicht auf den äußeren Verlauf der Münsterer Tagfahrten bietet weder das Stifts-, noch das Staatsarchiv besondere Anhaltspunkte, weshalb nur aus analogen Verhältnissen geschlossen werden konnte, welches das Versammlungslokal der Tagherren war (Kapitelsstube) und unter welchem Zeremoniell die Sitzungen stattgefunden haben.

Den 50. Todestag unseres Geschichtsforschers Eutyck Kopp am 25. Weinmonat 1916 feierte im Auftrage unserer Sektion Rektor Josef Troxler in der „Münsterer Zeitung“ in pietätvollem Gedenken.

Der Schreiber:
Dr. E. Müller-Dolder.

Uri. Der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri hielt am 22. November 1916 seine Generalversammlung in Altdorf ab. Pfarrer Müller sprach ein interessantes Referat über „Urnerische Sagen“. Der Vortragende hatte mit großer Mühe zirka 1400 Sagen, Schwänke, Volkslieder und Märchen in Uri gesammelt und die Besten davon an der Generalversammlung vorgelesen. Dr. Robert Durrer, Stans, wurde wegen seiner Verdienste um die Geschichte des Landes Uri zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

In den Vorstand wurde neugewählt Hr. Kantonsförster Karl Jauch, Altdorf, und Hr. Kapitän Robert Müller, Flüelen.

Wie beinahe jedes Jahr, erhielt der Verein auch im Berichtsjahr mehrere Schenkungen und Depositen. So wurden geschenkt: eine größere Anzahl Münzen und Medaillen, Photographien, ein Holzstock mit Wappen, eine Kupferplatte von Xaver Triner, eine spanische Doppia, eine Büste des hl. Sebastian; von Jost Muheim, Kunstmaler in Luzern: ein Oelgemälde seines Vaters sel. Im weiteren aus dem untern Schloß in Zizers fünf Urner Oelporträte von Hofkaplan Dr. Ruöß, Chur.

Soweit es die bescheidenen Finanzen des Vereins gestatteten, kaufte der Vorstand auch Gegenstände von historischem Werte, so einen Siegelstempel, 2 Schmid'sche Porträts.

Der Verein, der gegenwärtig 146 Mitglieder zählt, unterhält mit 20 Gesellschaften Tauschverkehr. Das historische Neujahrsblatt brachte eine Reihe lesenswerter Abhandlungen von Dr. Wymann, Dr. Gisler, Pfarrer Müller und Alfred Schaller.

Dieses Jahr feiert der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri sein 25jähriges Jubiläum. Mit Genugtuung kann er auf seine Vergangenheit zurückblicken. Möge ihm noch manches Jahrzehnt guten Gedeihens beschieden sein!

Am Ostersonntag dieses Jahres trug man Herrn alt Landammann Muheim, den langjährigen Präsidenten des Vereins, unter allgemeiner Teilnahme zu Grabe. Der Verstorbene hat sich um den Verein unvergängliche Verdienste erworben. Er war seiner Zeit (1892) der Hauptgründer des Vereins und der geistige Urheber des schmucken historischen Museums in Atldorf, dessen Eröffnung 1906 stattfand. Ein großer und begeisterter Freund der heimatlichen Geschichte, stand er dem Verein bis 1913 als umsichtiger, fachkundiger und besorgter Leiter vor. Sein Andenken wird den Mitgliedern des Vereins ein unvergeßliches bleiben.

K. M.

Nidwalden. Der historische Verein von Nidwalden leidet immer noch schwer unter der Kriegsflucht. Die Sanierung seiner Finanzen ist, dank des Entgegenkommens des Landrates, wieder um einen Schritt weiter gediehen, aber immer noch nicht zum Ziel gekommen. Für das historische Museum konnten wieder einige Altertümer erworben werden, oft aber mußten wir zusehen, wie Wertvolleres und Wertvollstes zum Lande hinaus getragen wurde, weil uns die Mittel fehlten. Die Vereinstätigkeit kennzeichnet ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern über Bruder Klaus von unserm Präsidenten, Staatsarchivar Dr. Rob. Durrer, der wie alle Ergebnisse seines unermüdlichen Forscher- und Gelehrtenfleisses, das größte Interesse bot. Die internen Vereinsangelegenheiten erledigte der Vorstand in mehreren Sitzungen. In der Mitgliederzahl sind nennenswerte Aenderungen nicht eingetreten und auch der Vorstand hielt treu auf seinem Posten aus.

Obwalden. Im Berichtsjahre 1917 fand die Hauptversammlung des historisch-antiquarischen Vereins von Obwalden in Sachseln statt, Sonntag, den 25. Februar. Herr Staatsarchivar Dr. Robert Durrer hielt vor sehr zahlreichen Zuhörern einen fesselnden Vortrag: „Bruder Klaus in den ältesten geschichtlichen Quellen“.

Auf das Bruderklausen-Jubiläum veranstaltete der Verein vom 18.—25. März im Schulhause zu Sachseln eine Bruderklausen-Ausstellung, die sich eines sehr regen Besuches erfreute. Ein Bericht über diese Ausstellung findet sich in der Schrift: Die fünfte Jahrhundertfeier des Geburtstages des sel. Nikolaus von Flüe, Festerinnerungen. Sarnen, Buchdruckerei Ehrli.

Im historisch-antiquarischen Museum zu Sarnen wurden die römischen Funde von Alpnach aufgestellt. — Die Restaurierung der Burgruine Rudenz in Giswil konnte mangels genügender Geldmittel noch immer nicht ausgeführt werden.

Zug. Die erste Versammlung am 16. Mai im „Rosenberg“: 1. Der Präsident gedenkt des verstorbenen Mitgliedes alt Kantonsrichter Elsener-Bossard. 2. Bürgerschreiber Weber-Strebel referiert über den Heimatlosen Jost Schanz, geb. 1798, 4 Jahre Tambour im 2. Schweizerregiment in Frankreich; zog mit Kesselflickern in der Urschweiz herum, wegen vieler Diebstähle bestraft, zündete aus Rache Freimanns Scheune in Zug an 1847, deswegen beim „Schutzengel“ in Zug enthauptet.

V. Schenkungsvertrag.

Zwischen dem Historischen Verein der V Orte
Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug
und

dem Regierungsrate des Kantons Luzern
ist unter nachstehendem Datum folgender Schenkungsvertrag abgeschlossen worden:

1. Der Historische Verein der fünf Orte tritt seine Bibliothek schenkungsweise an den Staat Luzern ab, zwecks Einverleibung in dessen Kantonsbibliothek.

2. Die Bibliothekbestände bleiben — unter Vorbehalt des auswärtigen Ausleihverkehrs — für alle Zeiten in Luzern. Im Falle der Aufhebung der Kantonsbibliothek fallen sämtliche vom Historischen Verein überwiesenen Teile samt Zuwachs unbelastet ins Eigentum des Historischen Vereins zurück.

3. Mit dem Uebergang der Vereinsbibliothek an die Kantonsbibliothek übernimmt letztere die Besorgung derselben in vollem Umfange, nach Maßgabe ihrer Bibliotheksordnung. Die Kantonsbibliothek sorgt dafür, daß sämtliche gegenwärtigen Bestände und alle künftigen Tausch-, Kauf- und Schenkungszuwendungen des Vereins jederzeit erkennbar sind.

4. Die Tauschverbindungen werden vom Verein weiter gepflegt. Neue Tauschabreden oder der Verzicht auf bestehende Tauschverbindungen geschehen auf Anordnung des Historischen Vereins oder auf Vorschlag der Kantonsbibliothek unter Genehmigung des Historischen Vereins.

5. Die Ablieferung der Tauschexemplare, sowie des üblichen Zuwachses erfolgt unmittelbar an die Kantonsbibliothek. Die Kantonsbibliothek trägt die Kosten für die Versendung der Vereinspublikationen an die Tauschvereine.

6. Den Mitgliedern des Historischen Vereins der fünf Orte verbleibt die gebührenfreie Benutzung der abgetretenen Bestände und des aus seinen Tauschverbindungen, Ankäufen und Schenkungen an die Kantonsbibliothek fließenden Zuwachses.

Es ist ihnen überdies zum persönlichen Gebrauche das unentgeltliche Bezugsrecht auf ein Buch aus der historischen Abteilung der Kantonsbibliothek eingeräumt. Im übrigen ist die Benutzung den Bestimmungen des Reglementes unterstellt.

7. Der Historische Verein der V Orte erhält im Gebäude der Kantonsbibliothek unentgeltlich einen Aufbewahrungsraum für das Archiv und die Doubletten der Vereinspublikation.

8. Die Uebergabe der Vereinsbibliothek erfolgt sofort nach beidseitiger Unterzeichnung dieses Vertrages, auf Grund der bestehenden Kataloge und Verzeichnisse.

L u z e r n , 13. September 1915.

N a m e n s d e s H i s t o r i s c h e n V e r e i n s
d e r V O r t e :

Der Präsident: sig. J. L. Brandstetter.

Für den Aktuar: sig. P. X. Weber.

N a m e n s d e s R e g i e r u n g s r a t e s :

Der Schultheiß: sig. Düring.

Der Staatsschreiber: sig. Segesser.